

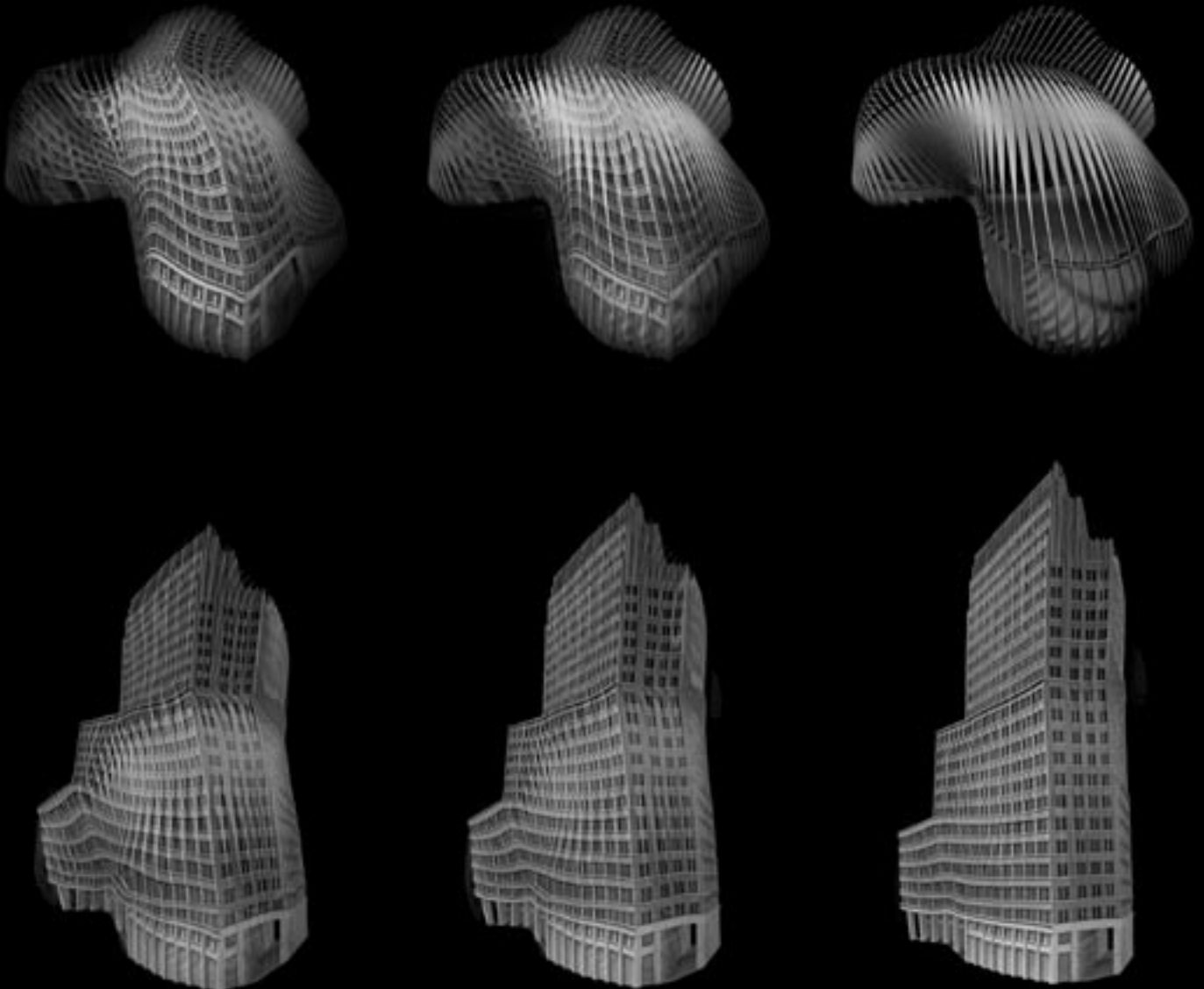
# Translate!

Imperativ für eine Repositionierung

Philip Loskant

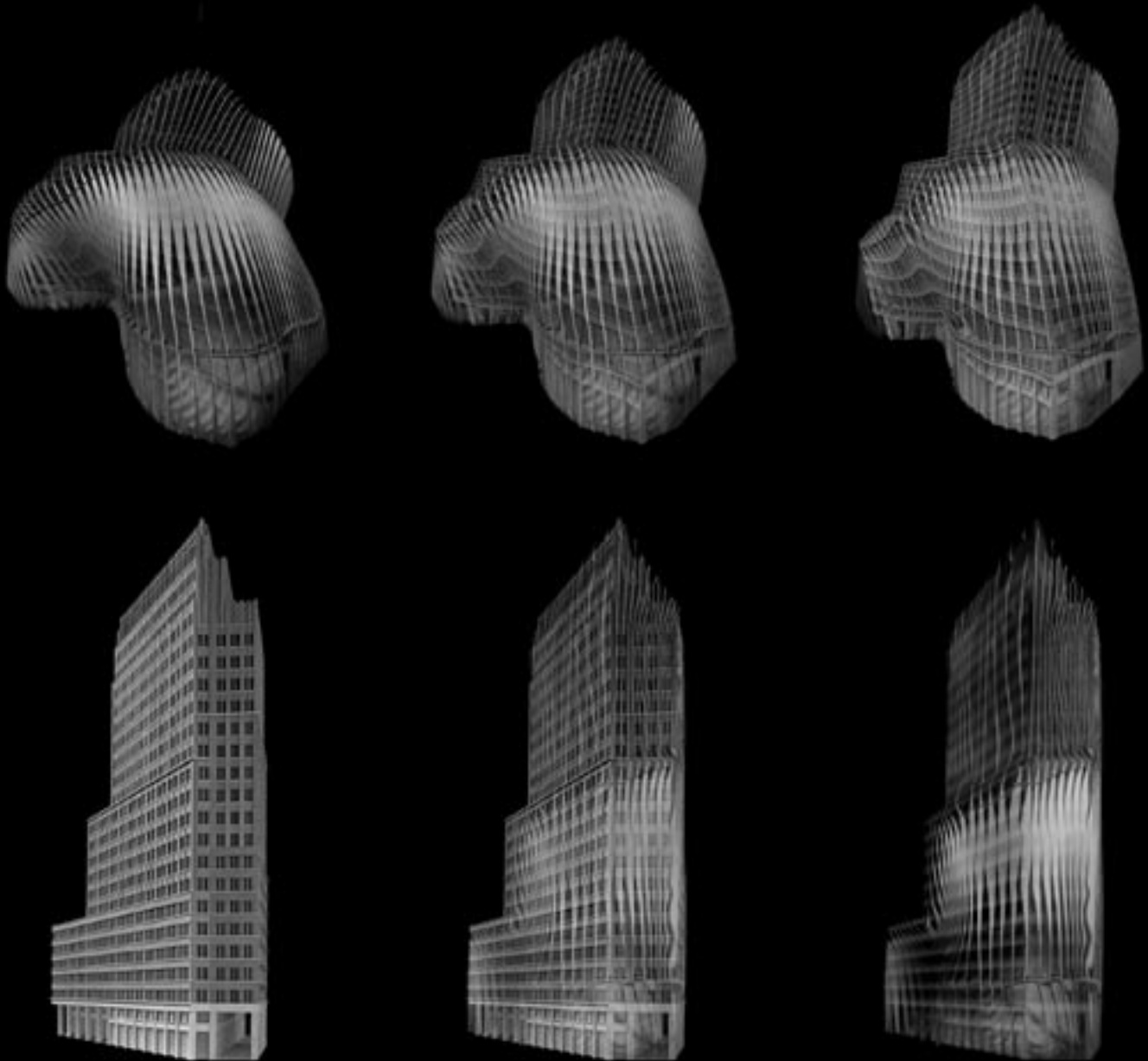
In der postideologischen Architekturlandschaft dieses jungen Jahrhunderts sind klare Zukunftsvisionen selten. Die Erfahrung der architektonischen Moderne und Postmoderne haben uns kritisch gegenüber ideologischer Architektur werden lassen. Die heutigen Idole der Architekturszene kommen ohne klare theoretische Positionierung aus. An den Rändern dieser Landschaft tobt jedoch ein Glaubenskrieg zwischen „Blobmeistern“ und „Altmeistern“: gekämpft wird um die Frage, was die Architektur im Innersten zusammen hält.

Auf der einen Seite kämpft die altmeisterliche „Retrogarde“ um die Wiederbelebung des Menschen und seiner Geschichte als Urgrund jeder Architektur. Mit dieser Haltung und der Enttabuisierung des „Wiederbelebens“ läuten sie einen Paradigmawechsel in einer Architekturlandschaft ein, die sich seit der



Moderne in blindem „Vorwärts“ sukzessive von allem allzu Menschlichen befreite. Auf der anderen, nicht alteuropäisch geprägten, Seite steht die „Blob-Avantgarde“. Sie generiert- um den Preis jeglichen Rests von Geschichtlichkeit und damit „Menschlichkeit“ in der Architektur - Formen und Strukturen ewiger Schönheit im Einklang mit den Gesetzen universaler Mathematik und französischer Philosophie. Mit dieser Haltung schaffen die „Blobmeister“ ein in seiner Zeit verwurzeltes architekturtheoretisches Fundament, und setzen damit die Tradition der Übertragung kosmologischer Paradigmawechsel in die Architektur fort, wie es vor ihnen die Revolutionsarchitektur des Neoklassizismus oder der Moderne getan hat. Doch so wertvoll die theoretischen Ansätze beider „Lager“ sind, so fragwürdig ist deren aktuell praktizierte

Umsetzung in Architektur. Eine Retrogarde welche die theoretischen und praktischen Entwicklungen der letzten hundertfünfzig Jahre schlichtweg ignoriert kann einem demokratischen Informationszeitalter nicht gerecht werden. Eine Avantgarde die es versäumt, den Menschen in Ihre Konzepte zu integrieren, verliert jegliche gesellschaftliche Legitimation. Eine klare Übersetzung beider Haltungen in eine gemeinsame, über beide hinaus gehende Position ist an der Zeit: Architektur muss wieder als „Kulturgut“ begriffen werden, Kultur jedoch muss als vom menschlichen Willen und seinem aktuellen Weltbild abhängiges Selbstkonstrukt verstanden werden. Eine Architektur muss gefunden werden, die auf dem Fundament postmodernistischer Philosophie steht, den Menschen aber als historisch entstandenes Kulturwesen wieder in ihren Mittelpunkt stellt. Translate!



„schinkelize the blob - Symbol einer Reposition“, Multimediaarbeit, Philip Loskant, Dipl. Arch. (ETHZ), Berlin, 2004  
 Morphing eines CAD-Renderings des „Embryological House“, Greg Lynn, 2000, mit einem Modellfoto des Daimler- Chrysler- Hochhauses, Hans Kollhoff, Berlin, 1999..